

GEORG HOLZER

URSLAVISCH ****ZWIN`GU** 'HUND' UND ZUGEHÖRIGES.
MORPHOPHONOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

Von der urslavischen Wortwurzel **zwin-/zwan-* (so in phonetisch realistischer Notation, auf traditionelle Weise notiert «zvъn-/zvę-//zvon-/zvq-») mit der Bedeutung 'klingen' ist eine wohl zufällig homophone urslavische Wurzel etymologisch zu trennen, die in den Ablautvarianten **zwin-/zwan-/zun-* (traditionell «zvъn-/zvę-//zvon-//zъn-/zq-») auftritt und 'Hund' bedeutet. Im Zusammenhang damit stellen sich drei Aufgaben: Erstens ist nachzuweisen, dass es eine solche urslavische Wortwurzel mit dieser Bedeutung überhaupt gegeben hat; abgesehen von einer über mehrere Ableitungsschritte zu gewinnenden Derivation (russ. dial. *zvjažka* 'Hündchen', siehe 1.3.1.2.1.) ist die Bedeutung 'Hund' selbst für diese Wurzel nicht belegt, sondern nur aufgrund von abgeleiteten Bedeutungen zu erschließen. Zweitens sind die unübersichtlichen direkten und indirekten derivatorischen und morphophonologischen Beziehungen zwischen den zahlreichen Ableitungen von dieser Wurzel zu klären. Und drittens stellt sich die Frage ihrer etymologischen Herkunft.

In meinen beiden früheren Publikationen zu diesem urslavischen Lexem¹ stand die Lösung der ersten und der dritten Aufgabe im Vordergrund. Was die dritte betrifft, so meine ich, gezeigt zu haben, dass das urslavische Wort als Entlehnung aus dem „Temematischen“, einer verschollenen prähistorischen indogermanischen Sprache, die in der Nachbarschaft des Slavischen gesprochen wurde, erklärbar ist: Ursl. **zwin-/zwan-/zun-* 'Hund' lässt sich mit dem te-

(¹) Holzer 1989: 86-96, Holzer 1991.

mematischen Lautgesetz Tenuis > Media von uridg. **kw̃n-*/**kwon-*/**k̃un-*² ‘Hund’ (vgl. u. a. gr. *κύων*, ai. *ś(u)ván-*, dt. *Hund*) herleiten. Hier aber³ soll die zweite Aufgabe in Angriff genommen werden, nämlich die derivatorischen und morphophonologischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Ableitungen von ursl. **zwin-*/**zwan-*/**zun-* ‘Hund’ zu beleuchten, wobei vor allem auf die prosodischen Verhältnisse zwischen ihnen zu achten sein wird (und daher nur akzentuierte Belege berücksichtigt werden). In dieser Hinsicht knüpft der vorliegende Beitrag eng an meine unlängst publizierte Studie zur urslavischen Morphophonologie⁴ an; dort wie auch hier geht es in erster Linie um die Feststellung der alternationslosen, im generativistischen Sinne „zugrundeliegenden“ (*underlying*) urslavischen Akzentuierung des jeweils untersuchten Morphems, von der sich ihre alternierenden Akzentuierungen in den verschiedenen urslavischen Wortableitungen durch synchronische morphophonologische urslavische Regeln generieren lassen.⁵ Die morphophonologische Notation wird mit einem vorangestellten Ring (°) gekennzeichnet, die Abgrenzung zwischen morphophonologisch notierten Morphemen erfolgt durch |. Die Betontheit von Vokalen slavischer Sprachen mit unvorhersagbarem Akzent wird durch Unterstreichung angegeben; fehlende Unterstreichung bedeutet Unbetontheit oder Vorhersagbarkeit der Betonung. Ein hochgestellter Punkt (˘) hinter einem Vokal oder Sonanten bezeichnet den urslavischen Akut auf der betreffenden Silbe; der Zirkumflex bleibt als merkmallloses Proso-dem unbezeichnet.

⁽²⁾ Daneben gibt es weitere Ablautvarianten und *uw* statt *w*; vgl. z. B. Rix 1976: 145.

⁽³⁾ Dieser Beitrag geht (mit einigen Änderungen und vielen Ergänzungen) auf ein Kapitel in meiner Arbeit *Zur Akzentuierung einiger alter Lehnwörter im Urslavischen* zurück, die ich als Handout zu meinem gleichnamigen Vortrag in den „Scheibbs Internationalen Sprachhistorischen Tagen III: Slaven und Slavisch im Gefüge vergangener Welten. Radoslav Katičić zum 80. Geburtstag gewidmet“ (Scheibbs, 1.-3. Juli 2010) am 1. Juli 2010 verteilt habe.

⁽⁴⁾ Holzer 2010.

⁽⁵⁾ Die wichtigsten morphophonologischen Regeln des Urslavischen sind in Holzer 2010: 46-48 aufgestellt. – Den Literaturhinweisen zu den „Akzentvalenzen“ in Holzer 2010: 48, Fußnote 23, sei hier Dybo - Zamjatina - Nikolaev 1990: 85-108 hinzugefügt.

In der folgenden als Modell gemeinten Darstellung sind die erschlossenen Ableitungsverhältnisse durch die Absatz-Nummerierung abgebildet: Die in 1.1. und 1.2. angeführten Wörter sind von dem in 1. angeführten abgeleitet, das in 1.1.1. genannte von dem in 1.1. genannten usw. Die vier Varianten **zwin`g-* (das ist **zwin-* mit *g*-Erweiterung), **zwan-*, **zwin-* (ohne *g*-Erweiterung) und **zun-* werden hier als voneinander unabhängige Einheiten (1., 2., 3., 4.) behandelt, die einzeln aus dem Temematischen entlehnt worden sein könnten und innerhalb des Urslavischen eher verschiedene, eigene Morpheme darstellten, obwohl **zwin`-*, **zwan-*, **zwin-* und **zun-* in der Gebersprache Allomorphe voneinander waren.

Aufgrund der nie auszuschließenden Möglichkeit eines Zufalls kann jede etymologische Erklärung eines Wortes historisch falsch sein, auch wenn sie methodologisch korrekt zustande gekommen ist, und das gilt auch für jede „temematische Etymologie“ als einzelne. Doch würden einzelne falsifizierte temematische Etymologien die Annahme des temematischen Substrats als ganzen keineswegs widerlegen.⁶ Sollte das hier betrachtete urslavische Etymon für ‘Hund’ nicht aus dem Temematischen entlehnt sein, würde dies daher nicht bedeuten, dass es keine temematische Lehnwortschicht im Urslavischen gäbe, und auch wäre das Anliegen dieser Untersuchung davon nicht berührt, die morphophonologischen Verhältnisse zwischen den hier behandelten slavischen Wörtern darzustellen. Die Systematisierung der manchmal ziemlich verworren erscheinenden prosodischen Alternationen in weitverzweigten urslavischen Wortsippen ist eine von der Frage der Herkunft des jeweiligen Etymons unabhängige Aufgabe.

Urslavische Lautungen werden hier phonetisch realistisch notiert;⁷ die traditionelle, phonetisch unrealistische Notation wird allenfalls zwischen den Anführungszeichen « und » hinzugefügt. Was die Rekonstruktionen ganzer, morphologisch komplexer urslavi-

⁽⁶⁾ Vgl. Kortlandt 2003: 256: „While some of these etymologies may turn out to be false, it is improbable that all of them will eventually be rejected. We must therefore reckon with the definite possibility of a “Temematic” substratum in Slavic, and perhaps in Baltic“.

⁽⁷⁾ Zu dieser Notationsweise siehe die in Holzer 2010: 43, Fußnote 4 angeführten Publikationen.

scher Wörter betrifft, so mag es vorkommen, dass die eine oder andere rekonstruierte Bildung eigentlich erst in nachurslavischer Zeit zustande gekommen, der urslavische Ansatz also morphologisch unrealistisch ist; aber auch solche Ansätze sind am besten geeignet, die sich in ihnen manifestierenden Wortbildungsmuster systematisch darzustellen.

Die im Folgenden angeführten Wortbeispiele sind, sofern nicht anders angegeben, meinen Arbeiten von 1989 und 1991 (siehe dort die weiteren Quellenangaben), dem SRNG (hauptsächlich XI) und Dal' I-IV entnommen.

1. Es gibt eine Sippe von wortbildungsmäßig offensichtlich zusammengehörigen slavischen (hauptsächlich ostslavischen) Wörtern, an deren Spitze sich ein vorauszusetzendes verlorenes urslavisches Wort ****zwin'gu** ^ozwin'g|u⁸ «zveǵb» 'Hund' stellen lässt. Dieses nicht nur hinsichtlich seiner Lautung, sondern auch seiner Existenz erschlossene – und deshalb hier mit zwei Sternchen notierte – urslavische Wort ist mit zweimaliger Anwendung des temematischen Lautgesetzes Tenuis > Media und dem temematischen Lautgesetz, das nach Sonanten vor Konsonant+Vokal den Akut (´) generiert,⁹ aus uridg. *k^hwŋ-k-o- 'hundartig' herleitbar und hat genaue Ent-

⁽⁸⁾ Das g war zwar im Temematischen ein Suffix (< uridg. -k-), im Slavischen aber als solches nicht mehr erkenn- und abtrennbar. – Die Dritte Palatalisierung ist ein erst nachurslavisches Lautgesetz mit teilweise unbekanntem Kontextbedingungen (s. Holzer 2007: 51 § 1); in den einzelsprachlichen Ableitungen von ursl. ****zwin'gu** zeigt sie wohl aus denselben unbekanntem Gründen keine Wirkung wie etwa in russ. *dvigat'*, *prisjagat'* vs. neuštokavisch (nšt.) *dizati* 'heben', *prisēzati* und *pri.sezati* 'schwören'.

⁽⁹⁾ Dieses in Holzer 1989: 13 aufgestellte Lautgesetz ist hier dahingehend allgemeiner formuliert, dass auch ein silbischer Sonant – wegen des temematischen Wandels von silbischer Liquida zu Liquida+o gab es unter den silbischen Sonanten nur noch Nasale – vor Konsonant+Vokal akutiert wird. Man könnte aber auch für das Temematische ein Lautgesetz ŋ > in ansetzen, das diese Sprache gemeinsam mit dem Slavischen und Baltischen vollzogen hätte (vgl. Holzer 1989: 15: „es kann nämlich bei keinem Lautgesetz, das das Ursl. und das Urb. gemeinsam mitgemacht haben [...], ausgeschlossen werden, daß auch das Tm. daran teilgehabt hat“). Der temematische „Akut“ könnte auch ein Laryngal gewesen sein, denn auch der würde im Urslavischen und Baltischen als „Akut“ erscheinen (vgl. Holzer 2009: 152 f.).

sprechungen in altindisch *śvaka-* 'Wolf'¹⁰, jungawestisch *spaka-* 'hundartig, Hunds-', medisch *σπάκα* 'Hund',¹¹ parsi *sabah*; vgl. auch die „Fortsetzer von **spaka-/spakā-* in pašto *spay* 'Hund', *spəy* 'Hündin' u.a. [...], SW-iran. **saka* (m[ittel]p[ers]. n[eu]p[ers]. *sag* 'Hund')¹², wohl auch in russ. *sobaka* 'Hund' < entlehntes mitteliranisches **sabāka*¹³ und vielleicht auch in kr. dial. (Lika) *spaka* 'Hund' als Entlehnung aus einer ähnlichen iranischen Quelle.¹⁴ (Die Konzentration der Fortsetzer von uridg. **kwn̥-k-o-* im Iranischen ist hinsichtlich der nicht unwahrscheinlichen geographischen und daher auch areallinguistischen Nachbarschaft zwischen dem Temematischen und dem Skythischen¹⁵ beachtenswert.)

1.1. Von ursl. ***zwin'gu* °*zwin'g|u* 'Hund' ist als Denominativ auf °*ā|tēj* ursl. **zwin'gā|tēj* °*zwin'g|ā|tēj* «*zvegati*» 'bellen' > russ. dial. *zvjagat'* 'unaufhörlich und enervierend bellen, schimpfen, aufässig betteln, immer wieder dasselbe sagen, Unsinn reden', wruss. *zvjahac'* 'bellen' ableitbar. (Wenn wie °*zwin'g|ā|tēj* ein Wort mehrere morphophonologische Betonungen aufweist, wird bloß die am weitesten links befindliche phonetisch realisiert.¹⁶) Die Akzentuierung verhält sich so wie z. B. in ursl. **galdu* °*gald|u* 'Hunger' : **galdā|tēj* °*gald|ā|tēj* 'hungern' > russ. *golod* : *golodat'*.¹⁷ Zum semantischen Verhältnis vgl. russ. *kozěl* 'Geißbock' : *kozlit'* 'falsch

⁽¹⁰⁾ S. Monier-Williams 1899: 1105, Mayrhofer 1976: 402.

⁽¹¹⁾ Herodot I 110: τὴν γὰρ κύνᾳ καλέουσι σπάκα Μῆδοι. Siehe Bartholomae 1904: 1610.

⁽¹²⁾ Mayrhofer II 674.

⁽¹³⁾ S. Vasmer II 684; vielleicht zu Unrecht dagegen: Trubačev 1960: 29 f.

⁽¹⁴⁾ S. ARj XV 941: „SPAKA, *f. isto što pas. Govori se u Lici.* Kurelac dom. živ. [= Kurelac 1867] 44“. (In Kurelac 1867: 44 steht nicht mehr als: „spaka (Ličani; u Rusov: sobaka)“.) Dazu Marko Snoj in Bezljaj III 296: „V primeru hrv. ali sb. dial. *spaka* »pes« (Lika) pride v poštev tudi izposoja preko neznanega posrednika iz sriran. **s(a)bāka-*, prim. medijsko *σπάκα* »pes«, od koder je tudi r. *sobāka*, p. dial. *sobaka* »pes«“. Allerdings wäre zu fragen, wann und auf welchem Wege eine Entlehnung aus dem Iranischen in nur einen kroatischen Dialekt hätte stattfinden sollen (denn eine früher viel weitere Verbreitung ist wohl unwahrscheinlich).

⁽¹⁵⁾ S. Holzer 1988 und 1989: 177 ff.

⁽¹⁶⁾ S. Holzer 2010: 47, Regel 8. Vgl. Dybo - Zamjatina - Nikolaev 1990: 85.

⁽¹⁷⁾ Vgl. Garde 1976: 171.

oder heiser singen',¹⁸ poln. *bąk* 'Rohrdommel' : *bąkać* 'stammeln; Laute von sich geben wie eine Rohrdommel (jägersprachlich)', *żuk* 'Käfer' : *żuczeć* 'brummen wie ein Käfer', dt. *Krähe* : *krähen* (heute vom Hahn), *krächzen*; *Maus* : *mäuseln* 'pfeifen wie Mäuse (um Raubwild anzulocken, jägersprachlich)', *Grille* : *grillen* 'zirpen', dial. *Humse* : *humsen* 'Laute von sich geben wie eine Humse (Hummel)'. Hierher gehören auch tierische Lautäußerungen, mit denen metaphorisch unangenehmes verbales Verhalten von Menschen identifiziert wird, wie *Kauz* : *kauzen* 'nörgeln' (vgl. in 1.1.1. den Wandel von 'bellen' zu 'verspotten' und oben sowie in 1.2. zu 'schimpfen'), *Unke* : *unken* 'Unglück prophezeien'.¹⁹

1.1.1. Von diesem urslavischen **zwin* *gā* *těj* °*zwin* *g|ā* *|těj* 'bellen' ist als expressives Verb auf °*hk|ā* *|těj* abgeleitet ursl. ***zwin* *kā* *těj* °*zwin* *g|hk|ā* *|těj* «*zvekatī*» 'bellen', daraus dann 'verspotten' (vgl. 1.1.); das morphophonologische Element °*h* tilgt alle im Wort vorangehenden Betonungen und wird dann selbst getilgt,²⁰ danach wird die Sequenz *gk* zu *k* vereinfacht.²¹ So gebildete Verba bezeichnen meist Tierlaute und sind dann ihrerseits von Tierlaute bezeichnenden Verben abgeleitet, vgl. nšt. *grā.kati*²² 'krächzen' < ursl. **grā* *kā* *těj*²³ °*grā* *|hk|ā* *|těj* von nšt. *grajati* *grajēm* 'krächzen' < ursl. **grā* *jā* *těj*²⁴ °*grā* *|j|ā* *|těj*, nšt. *blē.kati* 'blöken' < ursl. **blē* *kā* *těj*²⁵ °*blē* *|hk|ā* *|těj* von nšt. *blē.jati* *blē.jīm* 'blöken' < ursl. **blē* *jē* *těj*²⁶ °*blē* *|j|ē* *|těj*, nšt. *vī.kati* 'schreien' < ursl. **ū* *kā* *těj*²⁷

⁽¹⁸⁾ S. Dal' II 132.

⁽¹⁹⁾ Vgl. Carl 1957/58: 354, Ludwin 2006: 736 f., 741, 744, Brückner 1927: 19 s. v. *bąk* (mit weiteren Vergleichen), Holzer 1991: 142 f. (mit weiteren Beispielen).

⁽²⁰⁾ S. Holzer 2010: 47, Regel 7.

⁽²¹⁾ S. Holzer 2010: 48, Regel 12.

⁽²²⁾ In neuštokavischen (nšt.) Beispielen bezeichnet der auf der Zeile liegende Punkt die steigende Intonation und sein Fehlen die fallende.

⁽²³⁾ Zum hier zwischen dem Urslavischen und dem Neuštokavischen erfolgten Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 11, 31, 43, 69.

⁽²⁴⁾ Vgl. Skok I 605. Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 2, 3, 4, 31, 43.

⁽²⁵⁾ Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 11, 31, 43, 69.

⁽²⁶⁾ Vgl. Dybo 1981: 234, Derksen 2008: 42 f. Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 4, 11, 31, 43, 69.

⁽²⁷⁾ Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 5, 6, 11, 15, 31, 38, 43, 69, 70. Vgl. auch Snoj 2003: 824.

°*ū* |*hk|ā* |*těj* von nšt. *viti vijēm* ‘heulen’ < ursl. **ū`tej*²⁸ °*ū* |*těj*, nšt. *sř.kati* ‘schlüpfen’ < ursl. **sir`kā`tej*²⁹ °*sir`b|hkā* |*těj* von ursl. **sř`bā`tej* °*sř`b|ā* |*těj* ‘schlüpfen’.³⁰ Dieses Verb ursl. ***zwin`kā`tej** °*zwin`g|hk|ā* |*těj* ‘verspotten’ ist allerdings nur im Kroatischen und Serbischen (> nšt. **zvĕ.kati*³¹) und auch dort nur indirekt bezeugt, nämlich durch:

1.1.1.1. Ein mit °*h* gebildetes³² Postverbale: ursl. ***zwin`ku** °*zwin`g|hk|h|u* «*zvĕkъ*» > nšt. *zvĕk*,³³ L sg. *zvĕ.ku* ‘Spott’.

1.1.1.2. Eine Ableitung auf °*ĕ* |*těj* (also mit dem Ausgang °*hk|ĕ* - |*těj*): ursl. ***zwin`čĕ`tej** °*zwin`g|hk|ĕ* |*těj* «*zvĕčati*» > nšt. *zvĕ.čati*³⁴ *se*, *zvĕ.čim se* ‘verspotten’. Es handelt sich um eines der „verbes [expressifs] en -či-, -čati [...] sur la base de racines à finale en -k-, dont l’élément final peut avoir appartenu à la racine, ou représenter un élargissement“.³⁵ Andere solche geräuschbezeichnende Verben sind z. B. nšt. *brĕ.čati brĕ.čim* ‘strepere, lärmern’, russ. *brjačat* ‘faire résonner, racler’ von nšt. *brĕ.cati* ‘strepere, lärmern’, russ. *brjakat* ‘klappern, klirren’,³⁶ nšt. *krĭ.čati krĭ.čim* ‘schreien’,³⁷ mit anderem Präsens nšt. *grā.čati grā.čĕ* von *grā.kati* ‘krächzen’³⁸ (s. 1.1.1.).

(²⁸) Die phonetische Initialbetonung entsteht durch die Regel 6 in Holzer 2010: 47 (Hirts Gesetz, zu welchem siehe auch Holzer 2009: 170 f.). Zur akzentuellen Konjugation dieses Verbs siehe Dybo 1981: 204, Snj 2003: 824. Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 5, 6, 15, 31, 38, 43, 70.

(²⁹) Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 11, 27, 31, 43, 69. Vgl. auch Snj 2003: 692 s. v. *sřkati*.

(³⁰) Vgl. auch Metka Furlan in Bezlaj III 303-305 s. vv. *sřbati*, *sřĕbati*, Snj 2003: 691 s. v. *sřĕbati*. – Zu solchen Verben vgl. Vaillant III/2 335-338; zu den von Vaillant nicht unterschiedenen Verben auf °*k|ā* |*těj* siehe hier 1.3.1.3.

(³¹) Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 6, 11, 28, 31, 43, 48, 69, 70. Die Dritte Palatalisierung zeigt hier in Analogie zu den anderen Verben dieses Typs – aber im Gegensatz etwa zu *brĕ.cati* (s. 1.1.1.2.) – keine Wirkung.

(³²) Zum Suffix °*h* s. Holzer 2010: 53.

(³³) Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 6, 11, 25, 28, 30, 39, 48, 49, 70.

(³⁴) Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 4, 6, 11, 28, 31, 43, 48, 69, 70.

(³⁵) Vaillant III/2 395.

(³⁶) S. ARj I 621, vgl. Vaillant III/2 395.

(³⁷) S. ARj V 533, vgl. Vaillant III/2 395.

(³⁸) Vgl. Skok I 605.

1.2. Als Denominativum auf $^{\circ}\bar{l}|t\bar{e}j$ von ursl. $*zwin'gu$ $^{\circ}zwin'g|u$ ‘Hund’ ableitbar ist ursl. $*zwin'd\bar{z}\bar{l}|t\bar{e}j$ $^{\circ}zwin'g|\bar{l}|t\bar{e}j$ «*zvežit*» > russ. dial. *zvjažit' zvjažu zvjažiš'* ‘schimpfen, streiten, aufsässig bitten’.³⁹ Diese Bedeutung könnte sich aus ‘bellen’ entwickelt haben⁴⁰ (s. auch 1.1.), nicht unwahrscheinlich ist aber auch, dass es sich bei diesem Verb um ein vom Wort für ‘Hund’ abgeleitetes Delokutivum im Sinne von ‘jemanden *Hund!* nennen’ handelt. Auf diese Weise sind ja auch russ. *psit'* ‘schimpfen, schmähen, verleumden’ von *pēs* ‘Hund’, *sobāčit'* ‘beschimpfen, schmähen’ von *sobāka* ‘Hund’, *sučit'sja* ‘schimpfen’ von *suka* ‘Hündin’,⁴¹ dt. *hunzen* ‘ausschimpfen’ von *Hund* (so wie *duzen* von *du*, *siezen* von *Sie*)⁴² und poln. *psioczyć* ‘hunzen’ letztlich von *pies* ‘Hund’ abgeleitet.⁴³ Genau genommen bedeutet *hunzen* ‘*Hund!* sagen’, wie *duzen* ‘*du* sagen’, *salutare* ‘*salve!* sagen, *salutem dicere*’, russ. *celovat'*, jetzt (ursprünglich zum Gruße) ‘küssen’, eigentlich ‘*цѣль!* (also *Heil!*) sagen’, ahd. *heilazzen* ‘grüßen’, eigentlich ‘*Heil!* sagen’.⁴⁴ Die ursprüngliche Bedeutung von *zvjažit'* wäre also [ursl.] $**zwin'dže!$ [Vok., also *Hund!*] sagen’.

1.3. Ursl. $*zwin'kt\bar{e}j$ $zwin'g\bar{a}n$ $^{\circ}zwin'g|t\bar{e}j$ $zwin'g|\bar{a}n$ «*zvet'i zvego*» ‘bellen’ > russ. dial. (Pskov, Arxangel'sk) *zvjač' zvjagu* (*zvjačěš'*) ‘unaufhörlich und enervierend bellen, schimpfen, aufsässig bitten’⁴⁵ ist ein abgesehen vom Infinitiv und vom Präverb genauso zu ursl. $*zwin'gu$ $^{\circ}zwin'g|u$ gebildetes Denominativum wie russ. dial. *zapsat' zapsu zapsěš'* ‘beschmutzen’ zu *pēs* ‘Hund’ (aus dem Gebiet von Pskov wie auch *zvjač' zvjagu*); freilich ist diese Bil-

⁽³⁹⁾ Zur Akzentuierung solcher Denominativa des Akzentparadigmas c s. Garde 1976: 158, 169, 185. Zu $*d\bar{z}$ aus $^{\circ}g$ siehe Holzer 2010: 48, Regel 10.

⁽⁴⁰⁾ S. Holzer 1989: 87 f. und 1991: 143 f. (dort auch das Zitat Uspenskij's zum Mutterfluch).

⁽⁴¹⁾ Zu den Quellen und weiteren Beispielen s. Holzer 1989: 87 f. und 1991: 143 f.

⁽⁴²⁾ Vgl. Kluge 1957: 321, Duden Etymologie 295.

⁽⁴³⁾ Vgl. Ludwin 2006: 736.

⁽⁴⁴⁾ Vgl. Vasmer III 288.

⁽⁴⁵⁾ Vgl. *bodu* statt $**b\bar{o}du$. „In the modern standard languages desinential accentuation has been introduced in the 1. singular“ (Olander 2006: 161, vgl. Garde 1976: 116).

dungsweise ungewöhnlich.⁴⁶ Von diesem *zvjač'* ist das Partizip russ. dial. (Voronež) *zvjagučij* 'Schimpf-'⁴⁷ gebildet; die Existenz des Verbs *zvjač'* *zvjagu* ist also auch für das Gebiet am oberen Don belegt, so dass man hier von einem peripheren Archaismus sprechen kann.

1.3.1. Von ursl. **zwin'ktěj zwin'gān °zwin'g|těj zwin'g|ān* – oder von einem anderen oben schon genannten Verb? – ist als Iterativ abgeleitet ursl. **zwin'gā'těj °zwin'g|ē|ā|těj* «*zveḡati*» > russ. dial. *zvjadat'*; die Bedeutungen sind dieselben wie die von *zjadat'* *zjadaju* (1.1.). Das Element *°ē* gibt seine Betonung an die nächste Silbe links ab und wird dann getilgt;⁴⁸ solche Iterativa auf *°ē|ā|těj* sind daher immer auf der Wurzel betont (so dass dort auch ein eventueller Akut sichtbar wird): „l'accent était toujours radical. Le suffixe *-a-* d'itératif était donc un suffixe imposant toujours l'accent radical, c'est-à-dire un suffixe dominant négatif“.⁴⁹

1.3.1.1. Von ursl. **zwin'gā'těj °zwin'g|ē|ā|těj* ist als Postverbale (nomen actionis) ursl. **zwin'gā' °zwin'g|ē|ā|těj* «*zveḡa*» > russ. dial. *zvjaga* 'Hunde-, Fuchs-Gebell, Geschimpfe, Zank, ständiges Ermahnen', wruss. ukr. *zvjaḡa* 'Gebell' abgeleitet.

1.3.1.2. Von ursl. **zwin'gā'těj °zwin'g|ē|ā|těj* ist als Postverbale (nomen agentis) ursl. **zwin'gā' °zwin'g|ē|ā|těj* «*zveḡa*» 'Beller', also '*Hund' > russ. dial. *zvjaga* 'aufsässiger, zänkischer oder hochmütiger Mensch, Schwätzer, Geizhals' abgeleitet. Zur Metapher 'Hund' im Sinne von 'zänkischer Mensch' vgl. russ. dial. *sobaḡa* 'Mensch, der gerne schimpft'.⁵⁰

1.3.1.2.1. Von ursl. **zwin'gā' °zwin'g|ē|ā|těj* '*Hund' abgeleitet ist das Diminutiv ursl. **zwin'džjukā' °zwin'g|ē|ē'ük|ā|těj* «*zvežbka*» >

⁽⁴⁶⁾ S. Holzer 1991: 142, Fußnote 4. Peripher gibt es diese Bildungsweise auch in anderen indogermanischen Sprachen, vgl. das altindische *e*-Verb *aśvati* 'to have like a horse' (s. Monier-Williams 1899: 115).

⁽⁴⁷⁾ Zu solchen akzentologisch umgestalteten Partizipia (mit dem urslavischen Suffix *°ant*), in deren Akzentuierung sich in den Dialekten alte Verallgemeinerungen manifestieren, s. Garde 1976: 127-130, 229; Zaliznjak 1985: 145.

⁽⁴⁸⁾ S. Holzer 2010: 46 f., Regel 3.

⁽⁴⁹⁾ Garde 1976: 175 f.

⁽⁵⁰⁾ S. SRNG XXXIX 139.

russ. dial. *zvjažka* ‘Hündchen’ (Gebiet von Kaluga).⁵¹ Das Element $^{\circ}\dot{e}$ gibt seine Betonung und seinen Akut an die nächste „reale“ Silbe links ab und wird dann getilgt;⁵² das Element $^{\circ}\ddot{u}$ ist ein palataler Vokal, vor welchem ein Velar der „Ersten Palatalisierung“, also der morphophonologischen Regel 10⁵³ unterliegt und das dann durch eine zusätzlich aufzunehmende Regel 14 nach Nichtvelaren in *u* und nach Velaren in *ju*⁵⁴ transformiert wird (vgl. ursl. **zwanučjuku* $^{\circ}\text{zwan}|\ddot{u}k|\ddot{u}k|u$ «звонъчькѹ» in 2.5.1.). Zum Suffix $^{\circ}\dot{e}$ *ük* vgl. russ. *jagodka* von *jagoda* (Akzentparadigma a), *sobačka* ‘Hündchen’ von *sobaka* ‘Hund’ (Akzentparadigma a), *travka* von *trava* (Akzentparadigma b), *rečka* von *reka* (Akzentparadigma b), *ženka*⁵⁵ von *žena* (Akzentparadigma b), *skorlupka* von *skorlupa* (Akzentparadigma b), *golovka* von *golova* (Akzentparadigma c), *vodka* von *voda* (Akzentparadigma c), nšt. *guska* < ursl. **gan'sukā*⁵⁶ $^{\circ}\text{gans}|\dot{e}|\ddot{u}k|\ddot{a}$ von ursl. **gansi* $^{\circ}\text{gans}|\dot{e}$ f. ‘Gans’ (Akzentparadigma c⁵⁷), nšt. *liška* von *liša* (Akzentparadigma c⁵⁸), *ručka* von *ruka* (Akzentparadigma c⁵⁹), (**travka* >) *trāvka*⁶⁰ von *trā.va* (Akzentparadigma b).⁶¹

(⁵¹) Freilich wäre es verlockend, hierin ein Diminutiv von einem ursl. ***zwin'-gā* $^{\circ}\text{zwin}|\dot{e}|\ddot{a}$ «zvega» ‘Hündin’ < (über das Thematische) uridg. **kwn̥-k-eh₂*, Femininum zu **kwn̥-k-o-* (med. σπάκα ‘Hund’ usw., s. o.) zu sehen, doch wäre man dann gezwungen, mit ***zwin'gā* ein nicht direkt bezeugtes Wort mehr vorauszusetzen.

(⁵²) S. Holzer 2010: 46 f., Regel 3. Unter „realer Silbe“ verstehe ich das, was ich loc. cit. „Silbe mit nichtschwerem Vokal“ genannt habe.

(⁵³) S. Holzer 2010: 48.

(⁵⁴) Tatsächlich in *ju* und nicht in *i*, weil für *ik* mit dem Wirken der Dritten Palatalisierung zu rechnen wäre, nicht aber für *juk*, weil der Wandel *ju* > *ji* erst nach der Dritten Palatalisierung stattgefunden hat (s. Holzer 1998: 61 nach Trubetzkoy).

(⁵⁵) Den Akut des Suffixes $^{\circ}\dot{e}$ *ük* konnte diese kurzvokalische Wurzel nicht annehmen, deshalb hat sie die Betonung nach dem Dyboschen Gesetz (s. Holzer 2007: 56 f. § 12) an das folgende *ɔ* abgegeben, von diesem jedoch nach dem Zweiten Ivšičschen Gesetz (s. Holzer 2007: 73 § 37), meist „Stangsches Gesetz“ genannt, wieder zurückbekommen.

(⁵⁶) Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 25, 28, 31, 39, 43, 48, 49.

(⁵⁷) Vgl. Derksen 2008: 184.

(⁵⁸) Vgl. Derksen 2008: 279 f.

(⁵⁹) Vgl. Derksen 2008: 439 f., Holzer 2007: 130.

(⁶⁰) Zur Dehnung des *a* s. Holzer 2007: 85 f. § 67.

(⁶¹) Vgl. Garde 1976: 65, 224-226; allerdings meint Garde 1976: 225, die Ak-

1.3.1.3. Von ursl. *zwin`gā` tēj` °zwin`g|ē|ā`|tēj` ‘bellen’ als intensivierendes Verb auf °k|ā`|tēj` abgeleitet ist ursl. *zwin`kā` tēj` °zwin`g|ē|k|ā`|tēj` «zveḱati» > russ. dial. zvjakat` zvjakaju` ‘unaufhörlich oder enervierend bellend; schimpfen, aufsässig betteln, Unsinn reden’. Zu diesem Typ vgl. poln. bląkać się ‘umherirren’ von blądzić id., brukać ‘beschmutzen’ von brudzić, nšt. nukati ‘wiederholt anbieten’ < ursl. *naw`kā` tēj` °naw`d|k|ā`|tēj`⁶² (vgl. russ. nukat`, poln. nukać, dial. nękać, nąkać) von nšt. nuditi < ursl. *naw`dī` tēj`⁶³ °naw`d|ī`|tēj` (vgl. poln. nudzić, apoln. nędzić).⁶⁴

1.3.1.3.1. Von ursl. *zwin`kā` tēj` °zwin`g|ē|k|ā`|tēj` ‘bellend; betteln, zanken’ abgeleitet ist das Nomen agentis ursl. *zwin`čjā` °zwin`g|ē|k|j|ā` «zvečā» > russ. dial. zvjāča` ‘aufsässiger Mensch’. Vgl. ksl. teča` ‘Läufer’, nevěžda` ‘Unwissender’, kr. vođa` ‘Führer’,⁶⁵ la.ža` ‘Lügner’.⁶⁶

1.3.1.3.2. Von ursl. *zwin`kā` tēj` °zwin`g|ē|k|ā`|tēj` > russ. zvjakat` abgeleitet ist das Nomen agentis ursl. *zwin`kawnu` °zwin`g|ē|k|hawn|u⁶⁷ > russ. dial. zvjakun, -a` ‘aufsässiger Mensch’.

Das zu dieser Sippe gehörige russ. dial. zvjaglīvyj` ‘häufig und lange bellend, bissig (vom Hund), schimpffreudig, aufsässig’ kann sowohl eine verbale als auch eine nominale Basis haben und ist ak-

zentuierung russ. golovka` sei an die von russ. travka` und die von nšt. guska` an die von nšt. *slamka` > slāmka` (mit akutierter urslavischer Wurzel) angepasst. Vgl. auch Zaliznjak 1985: 146 f. – Im Kroatischen etwa gibt es nur wenige solche Diminutiva, und nicht alle verhalten sich prosodisch so, als wäre ihr urslavisches Suffix °ē`uk` gewesen, u. a. kērka` (s. Babić 1986: 244 § 858).

⁶²) Also im Gegensatz zu den Verben auf °hk|ā`|tēj` (s. 1.1.1.) ohne °h`-hältiges Suffix, weil die Betonung und darum auch der Akut in der ersten Silbe erhalten bleiben. Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 17, 31, 43.

⁶³) Zum Lautwandel s. in Holzer 2007 die §§ 3, 17, 31, 43; vgl. auch Derksen 2008: 358 f.

⁶⁴) Vgl. Vaillant III/2 336 und oben die Fußnote 30.

⁶⁵) Von vo.diti` ‘führen’ (Akzentparadigma b, s. Derksen 2008: 523); vođa` ist ein Substantiv des „volja-Typs“, s. Kapović 2007: 96, Fecht 2010: 188.

⁶⁶) Zur Abweichung vom volja-Typ (das ā` geht auf ein schwaches ь zurück!) s. Kapović 2007: 102. Zu diesen Beispielen vgl. Vaillant IV 515, 519, 524.

⁶⁷) Zum Suffix ursl. °hawn` und weiteren solchen Nomina agentis s. Holzer 2010: 53.

zentuell indifferent.⁶⁸ Russ. dial. *zvja \underline{g} un*, - \underline{a} ‘zänkischer, aufsässiger Mensch’ (vgl. in 1.3.1.3.2. russ. dial. *zvja \underline{k} un*, - \underline{a}) kann sowohl von *zvja \underline{g} at*’ (1.1.), als auch von *zvja \underline{c}* ’ (1.3.), als auch von *zvja \underline{g} at*’ (1.3.1.) abgeleitet sein. Auch russ. dial. *zvja \underline{g} nut*’ ‘aufsässig bitten’⁶⁹ ist hinsichtlich seiner Basis uneindeutig.

2. Als Entlehnung des thematischen Fortsetzers von uridg. **k \acute{w} on-* ‘Hund’ (o-Stufe, thematisiert) kann ursl. **zwanu* °*zwan|u* ‘Hund’ betrachtet werden. Vielleicht liegt es vor in tsch. dial. *zvon* ‘Landstreicher’ (vgl. kr. *lutati kao jalovi pas* ‘sich wie ein unnützer Hund herumtreiben’; s. auch 2.3.); ansonsten zum Beispiel in folgenden Ableitungen:⁷⁰

2.1. Ursl. **zwaniku* °*zwan|ik|u*⁷¹ «*zvonьcъ*» ‘Hunds-’ (in den Namen vieler Pflanzen, und zwar solchen, die nicht an Glocken erinnern, sondern auch in anderen Sprachen nach dem Hund benannt sind) > russ. dial. *zvonec*.

2.2. Ursl. **zwanikā* °*zwan|hī|k|ā* oder **zwanejkā* °*zwan|hej|k|ā*⁷² «*zvonika*» ‘Hypericum perforatum, Hundszunge’ > bulg. *zvonika* (vgl. als andere solche Ableitung von einem Wort für ‘Hund’ russ. *pesika* ‘Barbarea vulgaris’).

2.3. Ursl. **zwanitěj* °*zwan|ī|tēj* «*zvoniti*» > russ. *zvonit*’ ‘bel-len’; tsch. dial. *zvonit (se)* ‘herumstreichen’ (vgl. 2.). Ein Denominativum auf °*ī|tēj* wie das in 1.2.

2.4. Ursl. **pazwanuku* °*pa|zwan|ūk|u* oder °*pa|zwan|hūk|u* «*pozvonьkъ*», **kazwanuku* °*ka|zwan|ūk|u* oder °*ka|zwan|hūk|u* «*kozvonьkъ*» > russ. *pozvonok*, *kozvonok* ‘Wirbel’. Zum Suffix °*ūk* vgl. russ. *orešek*, *porožek*, zum Suffix °*hūk* vgl. russ. *dymok*, wobei alle Basen nach dem Akzentparadigma a deklinieren.⁷³ Zum Verhalten des Elements °*ū* s. 1.3.1.2.1. Zum Motivationsverhältnis s. 3.

⁽⁶⁸⁾ Zum Suffix s. Zaliznjak 1985: 74.

⁽⁶⁹⁾ Mit dem Suffix °*ēnan*’, s. Holzer 2010: 68; vgl. Garde 1976: 177-181.

⁽⁷⁰⁾ Viele der in Holzer 1989: 86-96 und 1991 angeführten Beispiele sind unakzentuiert und daher für diese Untersuchung wenig ergiebig.

⁽⁷¹⁾ Zum Suffix °*ik* s. Holzer 2010: 50.

⁽⁷²⁾ Zum Suffix vgl. Holzer 2005: 55 f.

⁽⁷³⁾ Vgl. Garde 1976: 76, Zaliznjak 1985: 81.

2.5. Ursl. ***zwanuku** °zwan|ük|u oder °zwan|hük|u «зvonъкѣ» vielleicht in tsch. dial. *zvonek* 'Kind, das ununterbrochen der Mutter nachläuft'; vgl. engl. *to dog* 'follow like a dog'. Zum Suffix s. 2.4., zum Verhalten des Elements °ü s. 1.3.1.2.1.

2.5.1. Ursl. ***zwanučjuku** °zwan|ük|ük|u oder °zwan|hük|ük|u «зvonъčъкѣ» im N pl. russ. dial. *zvončeki* 'Viola tricolor L., Hundstiefmütterlein' und 'Bellis perennis L., Hundsbäumchen, dog daisy'. Dazu vielleicht auch tsch. dial. *zvoneček* 'Kind, das ununterbrochen der Mutter nachläuft', vgl. 2.5. Zu den Suffixen s. 2.4., zum Verhalten des Elements °ü s. 1.3.1.2.1.

3. Als Entlehnung des temematischen Fortsetzers von uridg. ***kwn-** 'Hund' (Null-Stufe, mit vokalischer Erweiterung⁷⁴) lässt sich vorursl. ***zwinā** > ursl. ***zwina** °zwin|a «зvъno» > russ. dial. *zveno* 'Wirbel' erklären. Neutrale o-stämmige Substantiva des Akzentparadigmas b gehen auf ursprüngliche Oxytona zurück (vgl. uridg. ***perhom** > ursl. ***pera** «pero» 'Feder').⁷⁵ Zur Bedeutung vgl. gr. κύων 'Hund; Knöchel am Pferdefuß', russ. *suka* 'Hündin; Fußknöchel, Spielknöchel'.⁷⁶ Zur Zugehörigkeit der Bedeutung 'Wirbel' vgl. gr. ἄστράγαλος 'Wirbelknochen, besonders Halswirbel; Sprungbein, Knöchel in der Ferse; Würfel', κύβος 'Würfel, Wirbelknochen'.⁷⁷

4. Als Entlehnung des temematischen Fortsetzers von uridg. ***kūn-** (Null-Stufe) deutbar ist ursl. ****zunu** °zun|u «зъnъ» 'Hund', erhalten in den Ableitungen:

4.1. Ursl. ***kazunu** °ka|zun|u «kozъnъ» > russ. *kozon kozna* (neben *kozōn koznā*) 'Knöchel'. Zum Motivationsverhältnis s. 3.

4.2. Ursl. ***zun kā** °zun|k|ē|ā̄ «zōka» > kr. dial. *zuka* 'Hundshai, morski pas Galeus canis'.⁷⁸ Akut und Wurzelbetonung sind vielleicht so zu erklären wie in der Ableitung ursl. ***war nā** °war|ē|ā̄

⁽⁷⁴⁾ Zu dieser Erweiterung s. Holzer 1989: 91.

⁽⁷⁵⁾ S. Illič-Svityč 1963: 120, Holzer 2005: 41 f. § 0.2, Derksen 2008: 11.

⁽⁷⁶⁾ S. Holzer 1989: 92, 1991: 146-148; Dal' IV 357.

⁽⁷⁷⁾ S. Pape I 337; Frisk II 39.

⁽⁷⁸⁾ S. Vinja III 323. Daneben wird auch *zūka* angeführt, s. Holzer 1989: 93 f., Fußnote 102.

«*vorna*» ‘Krähe’ von ursl. **warnu* °*warn|u* «*vornъ*» ‘Rabe’;⁷⁹ es würde sich dann um eine Ableitung von einem ***zunku* °*zun|k|u* «*zоkъ*» handeln, einer slavischen -*k*- Ableitung von ursl. ***zunu* °*zun|u* «*zъnъ*» ‘Hund’. Zur Bedeutung vgl. auch russ. dial. *sobaka* „ryba sem. košač’ix akul; morskaja sobaka“.⁸⁰

Index der Suffixe und suffixalen Ausgänge (als Ergänzung zum Index in Holzer 2010: 71-73, ohne die dort schon aufscheinenden Einträge): °*ant* (in Partizipia): s. 1.3. (mit Fußnote 47); °*ā|tēj* (in Denominativa): s. 1.1.; °*ē|ā|tēj* (in Iterativa): s. 1.3.1.; °*ē|tēj* (in Expressiva): s. 1.1.1.2.; °*ē|ūk* s. 1.3.1.2.1.; °*hī`k* oder °*hej`k* (in Pflanzennamen): 2.2.; °*hk|ā|tēj* (in Expressiva): s. 1.1.1.1.; °*hk|ē|tēj* (in Expressiva): s. 1.1.1.2.; °*ī|tēj* (in Denominativa): s. 1.2., 2.3.; °*j* (in Nomina agentis): s. 1.3.1.3.1.; °*k|ā|tēj* (in intensivierenden Verben): s. 1.3.1.3.; °*ūk* oder °*hūk* (in maskulinen Diminutiva u. ä.): s. 2.4., 2.5.1.

LITERATUR

- ARj I-XXIII *Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. Na svijet izdaje Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti, Zagreb 1881-1976.
- Babić 1986 Stjepan Babić, *Tvorba riječi u hrvatskom književnom jeziku. Nacrt za gramatiku*. Zagreb 1986.
- Bartholomae 1904 Christian Bartholomae, *Altiranisches Wörterbuch*. Strassburg 1904 (Nachdruck: Berlin - New York 1979).
- Bezljaj III France Bezljaj, *Etimološki slovar slovenskega jezika*, tretja knjiga: *P-S*. Dopolnila in uredila Marko Snoj in Metka Furlan. Ljubljana 1995.

⁽⁷⁹⁾ S. Holzer 2010: 70.

⁽⁸⁰⁾ SRNG XXXIX 140. Siehe auch Holzer 1991: 148.

- Brückner 1927 Aleksander Brückner, *Słownik etymologiczny języka polskiego*. Kraków 1927 (Nachdruck: Warszawa 1993).
- Carl 1957/58 Helmut Carl, *Tiernamen bilden Verben*. – *Wirkendes Wort* 8 (1957-1958): 352-357.
- Dal' I-IV Vladimir Dal', *Tolkovyj slovar' živogo velikorusskogo jazyka*, tom I: A-Z. Moskva 1978; tom II: I-O. Moskva 1979; tom III: P. Moskva 1980; tom IV: P-Y. Moskva 1980 (Nachdruck der zweiten Ausgabe von 1880-1882).
- Derksen 2008 Rick Derksen, *Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexikon*. Leiden - Boston 2008.
- Duden Etymologie *Duden Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage von Günther Drosdowski. (Duden Band 7). Mannheim - Wien - Zürich 1989.
- Dybo 1981 Vladimir Antonovič Dybo, *Slavjanskaja akcentologija. Opyt rekonstrukcii sistemy akcentnyh paradigm v praslavjanskom*. Moskva 1981.
- Dybo - Zamjatina - Nikolaev 1990 Vladimir Antonovič Dybo - Galina Igorevna Zamjatina - Sergej L'vovič Nikolaev, *Osnovy slavjanskoj akcentologii*. Moskva 1990.
- Fecht 2010 Rainer Fecht, *Neoakut in der slavischen Wortbildung: Der volja-Typ*. (Münchner Studien zur Sprachwissenschaft, Beiheft 24, Neue Folge). Dettelbach 2010.
- Frisk II Hjalmar Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, II. Heidelberg 1970.

- Garde 1976 Paul Garde, *Histoire de l'accentuation slave*, tome premier. Paris 1976.
- Holzer 1988 Georg Holzer, *Namen skythischer und sarmatischer Stämme*. – Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 125 (1988 [1989]): 193-213.
- Holzer 1989 Georg Holzer, *Entlehnungen aus einer bisher unbekanntem indogermanischen Sprache im Urslavischen und Urbaltischen*. (Sitzungsberichte der Philosophisch-Historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 521. Band). Wien 1989.
- Holzer 1991 Georg Holzer, *Urslavisch *zvon- ‘*Hund’*, Wiener Slavistisches Jahrbuch 37 (1991): 141-149.
- Holzer 1998 Georg Holzer, *Zur Rekonstruktion urslavischer Lautungen*, in: *Prastowiańszczyzna i jej rozpad*. Herausgegeben von Jerzy Rusek, Wiesław Boryś. Warszawa 1998, S. 57-72.
- Holzer 2005 Georg Holzer, *Zur relativen Datierung prosodischer Prozesse im Gemeinlavischen und frühen Kroatischen*. – Wiener Slavistisches Jahrbuch 51 (2005): 31-71.
- Holzer 2007 Georg Holzer, *Historische Grammatik des Kroatischen. Einleitung und Lautgeschichte der Standardsprache*. (Schriften über Sprachen und Texte, 9). Frankfurt am Main - Berlin - Bern - Bruxelles - New York - Oxford - Wien 2007.
- Holzer 2009 Georg Holzer, *Urslavische Prosodie*. – Wiener Slavistisches Jahrbuch 55 (2009): 151-178.

- Holzer 2010 Georg Holzer, *Urslavische Morphophonologie. Ein Entwurf mit Beispielen aus der Slavia submersa Niederösterreichs*, in: Elena Stadnik-Holzer und Georg Holzer (Hrsg.), *Sprache und Leben der frühmittelalterlichen Slaven. Festschrift für Radoslav Katičić zum 80. Geburtstag*. Mit den Beiträgen zu den Scheibbs Internationalen Sprachhistorischen Tagen II und weiteren Aufsätzen. (Schriften über Sprachen und Texte, 10). Frankfurt am Main - Berlin - Bern - Bruxelles - New York - Oxford - Wien 2010, S. 43-77.
- Ilič-Svityč 1963 Vladislav Markovič Ilič-Svityč, *Imennaja akcentuacija v baltijskom i slavjanskom. Sud'ba akcentuacionnyh paradigm*. Moskva 1963.
- Kapović 2007 Mate Kapović, *The *vòl'ā-Type Accent in Slavic*, in: *Tones and Theories. Proceedings of the International Workshop on Balto-Slavic Accentology. Zagreb, 1-3 July 2005*. Edited by Mate Kapović and Ranko Matasović. Zagreb 2007, S. 89-104.
- Kluge 1957 Friedrich Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 17. Auflage unter Mithilfe von Alfred Schirmer bearbeitet von Walther Mitzka. Berlin 1957.
- Kortlandt 2003 Frederik Kortlandt, *An Indo-European substratum in Slavic?*, in: *Languages in Prehistoric Europe*. Edited by Alfred Bammesberger, Theo Vennemann, in collaboration with Markus Bieswanger, Joachim Grzega. Heidelberg 2003, S. 253-260.
- Kurelac 1867 Fran Kurelac, *Imena vlastita i splošna domaćih životin u Hrvatov a ponekle i Srbalj. S primětbami*. Zagreb 1867.

- Ludwin 2006 Stefan Ludwin, *Die von Tierbezeichnungen abgeleiteten Verben im Deutschen und Polnischen*, in: Ružena Kozmová (Hrsg.), *Sprache und Sprachen im mitteleuropäischen Raum*. Trnava 2006, S. 733-749.
- Mayrhofer 1976 Manfred Mayrhofer, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen. A Concise Etymological Sanskrit Dictionary*, Band III. Heidelberg 1976.
- Mayrhofer II Manfred Mayrhofer, *Etymologisches Wörterbuch des Altindischen*, II. Band. Heidelberg 1996.
- Monier-Williams 1899 Sir Monier-Williams, *A Sanskrit-English Dictionary. Etymologically and Philologically arranged. With Special Reference to Cognate Indo-European Languages*. New edition, greatly enlarged and improved. With the collaboration of Professor E. Leumann[,] Professor C. Cappeler and other scholars. Oxford 1899 (reprinted: Delhi - Varanasi - Patna 1976).
- Olander 2006 Thomas Olander, *Accentual Mobility. The prehistory of the Balto-Slavic mobile accent paradigms*. Copenhagen 2006.
- Pape I W. Pape, *Griechisch-Deutsches Handwörterbuch*, Erster Band: A-K. Zweite überall berichtigte und vermehrte Ausgabe. Vierter Abdruck, Braunschweig 1866.
- Rix 1976 Helmut Rix, *Historische Grammatik des Griechischen. Laut- und Formenlehre*. Darmstadt 1976.
- Skok I Petar Skok, *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*, I: A-J. Zagreb 1971.

- SRNG XI *Slovar' russkich narodnych govorov*, vypusk odinnadcatyj. Leningrad 1976.
- SRNG XXXIX *Slovar' russkich narodnych govorov*, vypusk tridcat' devjatyj. Sankt-Peterburg 2005.
- Snoj 2003 Marko Snoj, *Slovenski etimološki slovar*. 2. izdaja. Ljubljana 2003.
- Trubačev 1960 Oleg N. Trubačev, *Proizchoždenie nazvanij domašnich životnyh v slavjanskich jazykach. (Ètimologičeskie issledovanija)*. Moskva 1960.
- Vaillant III/2 André Vaillant, *Grammaire comparée des langues slaves*, III. *Le verbe*. Deuxième partie. Paris 1966.
- Vaillant IV André Vaillant, *Grammaire comparée des langues slaves*, IV. *La formation des noms*. Lyon - Paris 1974.
- Vasmer II Max Vasmer, *Russisches etymologisches Wörterbuch*, Zweiter Band: *L-Ssuda*. Heidelberg 1979.
- Vasmer III Max Vasmer, *Russisches etymologisches Wörterbuch*, Dritter Band: *Sta-Ÿ*, 2., unveränderte Auflage. Heidelberg 1980.
- Vinja III Vojmir Vinja, *Jadranske etimologije. Jadranske dopune Skokovu etimologijskom rječniku*, III: *P-Ž*. Zagreb 2004.
- Zaliznjak 1985 Andrej Anatol'evič Zaliznjak, *Ot praslavjanskoj akcentuacii k russkoj*. Moskva 1985.

RIASSUNTO

In questo articolo si esaminano i rapporti formativi e morfonologici che riguardano la radice protoslava *zwin-/zwan-/zun- (usualmente indicata come «zvъn-/zvę-

//*zvon*-//*zvъn*-/*zq*-»), nel senso di ‘cane’ (qui si suppone che la corrispondenza fonetica con la radice delle parole croate *zvoniti*, *zvuk* e così via, sia casuale). Si dedica particolare attenzione alle alternanze accentuative che si presentano nella formazione delle parole da tale radice e all’accentazione che – in senso generativo – si basa su tali alternanze nei vari allomorfi.

SAŽETAK

U ovom se članku promatraju tvorbeni i morfonološki odnosi u kojima participira praslavenski korijen **zwin*-/**zwan*-/**zun*- (u uobičajenoj notaciji «*zvъn*-/*zve*-//*zvon*-//*zvъn*-/*zq*-») u smislu ‘pas, canis’ (ovdje se pretpostavlja da je fonetska podudarnost s korijenom hrvatskih riječi *zvoniti*, *zvuk* itd. slučajna). Poseban se pozor posvećuje akcenatskim alternacijama koje se javljaju u tvorbi riječi iz toga korijena i akcentuaciji koja počiva – u generativističkom smislu – „na temelju“ tih alternacija u raznim alomorfima.